

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892
1891

3.12.1891 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000066)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg.

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradise, Cloppenburgstraße 63.

Nr. 50.

Ofternburg, Donnerstag, den 3. Dezember

1891.

Der Jude als Sozialdemokrat.

Daß das Judentum vom Entstehen der Sozialdemokratie an innerhalb derselben eine Stellung einzunehmen suchte, ist weniger auffallend und verwunderlich, als daß ihm dies auch inderthat gelungen ist. Dieses Verhältnis zur Sozialdemokratie ist der beste Beweis für die unendliche Schläue dieses Volkes. Es wittert jede seinem Geldsack drohende Gefahr schon aus weiter Ferne, und wie die Henne ihre Flügel schützend über ihre Eier breitet, so sucht der Jude die goldenen Eier seines Geldsackes zu verteidigen. Dies im offenen Kampfe zu thun, dazu fehlt ihm der Mut, und so sucht er der Gefahr dadurch vorzubeugen, daß er sich rechtzeitig auf die Seite derer schlägt, die ihm gefährlich werden könnten, und diese für sich einzunehmen sucht, ohne aber seine Unproduktivität und Gewinnsucht aufzugeben. Bei der modernen Sozialdemokratie hatte das Judentum mit dieser Bemühung um so leichteres Spiel, als ja ein Jude der Begründer derselben war und ein zweiter Jude ihre revolutionäre Tendenz in wissenschaftlicher Weise lehrte. Während Lassalle, von persönlichem Ehrgeiz geleitet, die Arbeiterbataillone um sich sammelte, folgte Marx dem Instinkt seiner Race, als zersetzendes Ferment zu wirken.

Durch eine ebenso geschickte, wie gewissenlose Agitation, welche sich auf die Unzufriedenheit und die bösen Leidenschaften einer bildungslosen Menge stützte, gelang es, ganze Schichten des Volkes derart zu bearbeiten, daß neben dem Verlangen, ihre Lage zu verbessern, der revolutionäre Gedanke des Umsturzes, der Vernichtung des bestehenden, gewaltig emporschoss und die Sinne und das Trachten der Menge vollständig einnahm. Ohne danach zu fragen: was folgt dem Umsturz, erblickten die Bethörten ihr Heil heute nur noch in der Vernichtung der bestehenden Ordnung, das lassen die höhniischen Antworten der Führer auf die Fragen nach dem Aussehen des Zukunftsstaates erkennen; das zeigt der blinde Anschluß an die rein manchesterliche Agitation gegen die Kornzölle; das beweist vor allem der Umstand, daß die Führer der Sozialdemokratie es wagen dürfen, den wahren Grund der Lebensmittelvertheuerung, die wilde Spekulation, mit einigen inhaltlosen, jedes Ernstes entbehrenden Worten abzuthun.

Nichts aber ist bezeichnender für die Stellung, welche das Judentum in der Sozialdemokratie einnimmt, als daß der Führer derselben gegenwärtig ein Jude ist, auf welchen die Worte des Leitartikels der „Staats-

bürger-Zeitung“ aus dem Jahre 1869 insofern ebenfalls anzuwenden sind, als er ohne jede produktive Arbeit in einigen Jahren ein Vermögen erworben hat. Daß Herr Paul Singer die leitende Rolle, die er innerhalb der Sozialdemokratie alsbald nach seinem Uebertritt aus der manchesterlichen Partei des Freisinn zu derselben zu spielen begann, auch heute noch inne hat und behalten konnte, nachdem in dem Prozesse, den er gegen den Redakteur Bachler angestrengt hatte, die Prinzipien seiner Geschäftsführung vor Gericht aufgedeckt worden waren, das ist der beste Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie von heute keine Partei mehr ist, welche die Verbesserung des Loses der arbeitenden Klasse zum Ziele hat, sondern daß sie eine reine Revolutionspartei geworden ist. In einer Arbeiterpartei würde der nach manchesterlichen Grundsätzen reich gewordene Jude ganz unmöglich eine führende Rolle spielen können. Das hat selbst Lassalle anerkannt, welcher der in London erscheinenden anarchistischen „Autonomie“ zufolge in seinen Briefen schrieb: „Die Arbeiterbewegung hat sich frei zu halten von Kapitalisten und Juden. Wo diese als Leiter und Führer auftreten, da verfolgen sie auch eigene Zwecke.“ In eine Revolutionspartei paßt ja der Jude aber grade, kraft seiner Eigenschaft, als zersetzendes Ferment zu wirken, hinein. Der Jude ist nie und nimmer Sozialdemokrat, sondern nichts weiter als Demokrat. Doch liegt es auf der Hand, daß er nicht die Herrschaft des Volkes anstrebt, unter welchem er lebt, sondern als letztes Ziel die Herrschaft seines, des jüdischen Volkes, im Auge hat. Bei dem gewaltsamen Umsturz der Dinge hofft er, dank seiner Schläue, doch obenauf zu kommen, und in den meisten Fällen gelingt ihm das auch. Hat er doch zur rechten Zeit seine „Verbindungen“ angeknüpft und sich einen Schutzbrief erwirkt. Das beweist unter andern ja auch das Haltmachen der kommunistischen Plünderer und Petroleusen vor dem Rothschild'schen Palast in Paris!

Der Jude in Deutschland rechnet mit der sozialen Revolution und sucht sich beizeiten zu decken. Es war recht unvorsichtig, zu verraten, daß ein Teil, und noch dazu ein recht bedeutender, der Beiträge, welche für den Parteifonds der Sozialdemokratie fortlaufend gesammelt werden, aus (jüdischen?) Bankierhänden geflossen war. Wer die veröffentlichten Quittungslisten aufmerksam durchsieht, für den wird es kein Geheimnis bleiben, daß derartige „Spenden“, trotz aller Ablehnung auch heute noch weiter fließen. Wer „kraft seiner Verbindungen“ der „Vermittler“ dieser Spenden ist, kann einem urteilsfähigen Beobachter auch kein Geheimnis sein.

Wir wundern uns unter diesen Umständen auch keineswegs, daß Herr Singer trotz seiner einstigen geschäftlichen Beziehungen eine führende Stellung in der heutigen sozialdemokratischen Partei einnehmen kann; worüber wir uns allein wundern, das ist die Unversfrorenheit, mit welcher man in der sozialdemokratischen Presse die, in Bezug auf Herrn Singer, den Präsidenten des sozialdemokratischen Kongresses in Brüssel, gerichtlich erwiesenen Thatsachen in Abrede zu stellen, ja, als „Lüge“ und „Verleumdung“ zu bezeichnen wagt, wie wir dies an einem konkreten Fall nachweisen werden.

Politische Rundschau.

Berlin, den 2. Dezember 1891.

— Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr dem König von Rumänien in Bukarest einen Gegenbesuch abstaten wollte, wird jetzt nach der „Köln. Ztg.“ bekräftigt.

— Die Predigten, die der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ verlesen und die jetzt vom Feldprobst Richter herausgegeben werden, sind selbstverständlich nicht vom Kaiser verfaßt. Se. Majestät hat sich immer auf das Verlesen von Predigten beschränkt. Verfaßt sind sie eben vom Feldprobst Richter, welcher mit ihnen für den Gottesdienst an Bord der Kriegs- und Handelsschiffe Fürsorge treffen wollte.

— Bei der Eröffnung des Landtages des Fürstentums Ruß a. L., die am Donnerstag stattfand, verlas der Fürst eine Thronrede, in welcher er mit Beziehung zum Tode seiner Gemahlin sich über den bevorstehenden 25. Jahrestag seiner Regierung in folgender Weise aussprach:

„Sollte ich am 28. März nächsten Jahres noch leben, würde ich auf eine 25jährige Regierungszeit zurückblicken haben. Ich vermeide absichtlich, von Jubiläen zu sprechen, denn mit gebrochenem Herzen feiert man keine Jubiläen! Die Verhältnisse liegen jetzt vielleicht noch ungünstiger, als dies vor 25 Jahren der Fall war: Theuerung ist über uns hereingebrochen, und wenn auch die bis vor kurzem bestandene Siocung der Arbeit und des Verdienstes erfreulicherweise etwas nachgelassen hat, so leiden doch noch viele unter den Folgen eines Notstandes. Unter diesen Umständen eine Feier zu veranstalten, welche Geldopfer erforderte, würde mir fast als ein Unrecht erscheinen. Weitans die meisten werden froh sein, wenn ihre Mittel zu ihrem und der übrigen Unterhalte ausreichen, und überhaupt kaum in der Lage sich befinden, etwas von dem ihnen zu Gebote stehenden missen zu können. Diejenigen aber, welchen Gottes Gnade mehr an irdischer Habe gegeben hat, als sie brauchen, sollten, was sie entbehren

wie Elfe waren, mit der er sich schon vorher verabredet hatte, einander auf der Eisbahn zu treffen.

„Ein lieber, charmanter Mensch!“ sagte die Tante, als die Familie wieder allein war. „Der könnte mir gefallen.“

„Und reich, sehr reich.“ fügte die Mutter hinzu. „Der Bankdirektor wird auf eine halbe Million geschätzt.“

„Das wär' eine schöne Partie für die Kinder. Was meint Ihr dazu?“

„Ich verzichte mit Vergnügen,“ versetzte Sophie, „und überlasse Elfe den Affessor, für den sie sich auch mehr interessiert als ich.“

„Und ich Dir Deinen Doktor,“ erwiderte diese ein wenig piquirt.

„Den Doktor?“ fragte die Amtsrätin verwundert.

„Welchen Doktor?“

„Nun, den Doktor Wiese, den Du heute bei uns gesehen hast.“

„Was, den groben, unverschämten Menschen, der sich den ganzen Abend nicht um mich bekümmert und kaum ein Wort mit mir gesprochen hat! Das gebe ich unter keiner Bedingung zu.“

„Du verzeihst, liebe Tante, aber Wiese hat mein Wort; ich bin mit Wissen der Mutter schon seit längerer Zeit mit ihm versprochen und werde nie einem andern Manne meine Hand reichen, wenn er auch in Gold stünde.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(9. Fortsetzung.)

Berauscht von ihren Erfolgen sah Elfe ihre kühnsten Wünsche und schönsten Träume erfüllt, sich angebetet und bewundert, von den liebenswürdigsten und wohlhabendsten Bewerbern umschwärmt, so daß ihr die Wahl schwer fiel, wenn sie auch im Stillen dem Affessor den Vorzug gab, da sein Vater auf eine halbe Million geschätzt wurde und ihr auch sonst ein elegantes Neuzere gefiel.

Nach beendetem Diner zogen sich die älteren Gäste zu einer Skatpartie zurück, während die junge Welt ein Käuzchen arrangierte, zu dem die stets gefällige Sophie auf dem lebensmüden, verstimmt Klavier die beliebten Walzer, Ländler und Quadrillen spielte, weshalb sich auch der von ihr verlassene Doktor langweilte und sich auf englische Manier unbeachtet empfahl, ohne besonders vermisst zu werden.

Unterdessen schwebte die reizende Elfe wie eine graziose Sibille an dem Arme des von ihr entzückten Affessors, glühend von Lust und Borne und trunken von Seligkeit, seinen schmeichelnden Worten und galanten Komplimenten mit Vergnügen lauschend.

„Sie tanzen wie ein Engel.“

„Und Sie“, erwiderte sie lachend, „wie ein junger Gott.“

„Ich möchte gleich so mit Ihnen, mein gnädiges Fräulein, durch das ganze Leben tanzen.“

„Das wäre himmlisch.“

Dabei blickte sie ihn mit ihren bezaubernden Augen so verlockend an, daß er seine gewöhnliche Vorsicht im Verkehr mit unvermögenden jungen Damen ganz vergaß und ihr eine förmliche Liebeserklärung machte, die sie nur in ihrem Glauben an ihre Eroberung bestärken mußte.

So verließ der Abend für alle Beteiligten, mit Ausnahme des Doktors und der durch sein zeitiges Fortgehen betrübten Sophie, auf das Angenehmste, bis die herankommende Mitternacht die Gesellschaft zum Aufbruch mahnte. Unter den üblichen Freundschaftsbezeugungen, Händedrücken, Umarmungen und Küßen verabschiedeten sich nach und nach die Gäste, mehr oder minder befriedigt von dem genossenen Vergnügen.

Der Bankdirektor versicherte, sich seit langer Zeit nicht so gut amüßert zu haben und lud die Damen dringend ein, seinen Tour fixe in der nächsten Woche mit ihrer Gegenwart zu beehren und den alten, freundschaftlichen Verkehr wieder aufzunehmen, indem er mit gerührter Stimme von seiner früheren Intimität mit dem verstorbenen Stadtrat sprach.

Auch seine sonst höchst exklusive Gattin, eine auf ihre adelige Geburt und den Reichtum ihres Mannes eingebilddete Dame, war oder that vielmehr so liebenswürdig, als ihr möglich war, für den wahrhaft genußreichen Abend dankend.

Durch das Beispiel seiner Eltern aufgemuntert, küßte der musterhaft galante Affessor die Hand der Amtsrätin und der Stadträtin, welche von den feinen Manieren des artigen jungen Mannes ebenso entzückt

könnten, ihren nothleidenden Brüdern zuwenden, sei es durch direkte Gaben, sei es durch Opfer, welche dem allgemeinen Besten und zumal für Zwecke der Ausbreitung des Reiches Gottes gebracht werden. Ich spreche deshalb vor der Vertretung des Landes hiermit den Wunsch und die Bitte aus: von jeder Festveranstaltung für den 28. März nächsten Jahres absehen zu wollen.

Zur Frage des Notstandes kündigte der Fürst dann noch eine Forderung zur Bewilligung von Teuerungszulagen an. Wenn auch die Zustände in Greiz, das unter dem Mc. Kinley-Tarif sehr zu leiden hat, nicht ohne weiteres sich auf ganz Deutschland übertragen lassen, so liegen doch leider Verhältnisse in weiten Teilen des Landes ähnlich, nur daß man nicht überall vom Regierungstische den Mut hat, dies offen einzugehen.

— Die Weihnachtsferien des Reichstages werden wahrscheinlich vom 18. d. M. bis zum 11. k. M. währen.

— Die vielerwähnte „Siebener Kommission“, welche mit Aufstellung der Grundzüge der Reform für das höhere Schulwesen befaßt wird, dem „Hann. Courr.“ zufolge, im nächsten Monat zusammentreten und ihre Thätigkeit dann, wie es heißt, schnell zum Abschluß bringen. Inzwischen tritt allseitig der Wunsch hervor, daß über die Thätigkeit der Kommission und über die Schulreform als solche baldigst nähere und zuverlässige Nachrichten veröffentlicht werden.

— Ein größeres parlamentarisches Dinner findet am nächsten Donnerstag Abend um 7 Uhr bei dem Reichskanzler v. Caprivi statt. Zahlreiche Einladungen an Mitglieder des Reichstages sind ergangen.

— Der Deutsche Antisemitusbund richtete eine Eingabe an den Bundesrat betreffend die Einleitung des Verfahrens gegen Bleichröder in der Eidesangelegenheit. Die Eingabe verlangt die Einleitung des Strafverfahrens wegen Meineides bis zum 28. November wegen Eintritt der Verjährung mit der Begründung: Trotzdem es durch die Druckschriften des Rektors Alwardt, bezeichnet: „Eid eines Juden“ und „Prozeß Manche und Bleichröder“ beginnt, daß der Eid Bleichröder vom 29. November 1881 falsch ist, und bisher kein Strafverfahren eingeleitet wurde. Wir erwarten von dem Verfahren das Erreichen eines Geständnisses angesichts der erdrückenden Beweise; falls die Vorakten verschwunden sind, sind wir bereit, anzugeben, wo die Originalakten sind. Wir betrachten die Nichteinhaltung des Verfahrens als eine Rechtsverweigerung.“

— Aus Moskau meldet der Correspondent des „Standard“, daß die Unruhe der höheren russischen Gesellschaftsklassen im allgemeinen und der amtlichen Kreise im besonderen über die drohenden Erscheinungen, welche die Hungersnot nach sich zieht, täglich mehr und mehr zunimmt. Es gilt als wahrscheinlich, daß Aufstände gegen die Ordnung nicht ausbleiben werden. Die Bauern, welche bereits mehr oder weniger jedes Jahr gehungert, haben jetzt kennen gelernt, wie süß es ist, Brot durch Nichtsthun zu erhalten, und haben deshalb nirgends mehr Lust zur Arbeit. Inzwischen hat die Regierung sich davon überzeugt, daß es nicht angebracht, wenn nicht thöricht ist, noch vor dem wirklichen Beginn des Winters die Millionen wegzugeben und bemüht sich deshalb, die Verteilung der Hülfsgelder aufzuhalten und zu beschränken. Der Fehler ist jedoch bereits geschehen und läßt sich nicht wieder gut machen. Der Bauer sagt sich, daß der Zar ihn bis jetzt ernährt hat und ihn auch ferner ernähren muß. In einem Falle wurde sogar einem Beamten, welcher den Bauern die Lage erklären wollte, die Antwort zu teil: „Wenn der Zar uns nicht zu erhalten vermag, so wollen wir einen Zaren haben, der es kann.“

— Die Inhaber der bankrotten Uhren-Großhandlung Paarmann u. Sohn haben sich in der Nacht zum Montag beide in ihrem Comptoir erschossen.

Rakeburg, 30. November. Fürst Bismarck traf mit dem Grafen Herbert mittags hier ein. Die Bevölkerung der Stadt bereitete ihm eine großartige Aufnahme. Den städtischen Kollegien gegenüber äußerte der Fürst, er bekunde durch seinen Besuch, daß er sich nicht mehr als Berliner, sondern als Lauenburger fühle.

Rönigsberg. Eine merkwürdige Erbsensorte ist in diesen Tagen aus Rußland mittelst Bahn hier eingetroffen. Die „Kgsb. Allg. Ztg.“ berichtet hierüber: Es ist dies eine Wagonladung weißer großer Erbsen, die auf den ersten Blick kein besonderes Merkmal zeigen. Sieht man indessen näher zu, so bemerkt man ein kleines, kunstgerecht mit einem weißen Deckel versehenes Loch, und öffnet man nun die Erbsen, so kriecht ein etwa 2 bis 3 Millimeter großer schwarzbrauner Käfer hervor. Unter der ganzen Ladung Erbsen dürfte auch nicht eine einzige sein, die einen solchen Käfer nicht beherbergt.

Sien. In China entwickeln sich die Zustände immer bedenklicher. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Tientsin vom 29. d. M. gemeldet, daß der Vormarsch der Aufständischen aus der Mandschurei unaufhaltsam fortbauert und daß dieselben die auf ihrer Route liegenden Städte ohne Widerstand besetzen konnten. Die von den Rebellen, namentlich in Takow begangenen Grausamkeiten sollen beispiellos sein. Die belgische Mission wurde vollständig und in der unmenschlichsten Weise niedergemetzelt, wobei auch Frauen und Kinder die empörendsten Mißhandlungen erlitten und auf die qualvollste Art getödet wurden. Dem Vernehmen nach wären diese Frevel von den Mandarinen des Distrikts

gebilligt worden. Bei den diplomatischen Missionen und der europäischen Colonie in Peking herrschte die größte Aufregung und Entrüstung. Ferner bestätigten in Paris vorliegende Depeschen aus Shanghai, daß die Aufständischen aus der Mandschurei 4000 Mann kaiserliche Truppen geschlagen, die Stadt Choyang eingenommen und die Christen daselbst niedergemetzelt haben. Die Rebellen sollen sich auf dem Marsche gegen Peking befinden, von Tientsin seien denselben 6000 Mann Truppen entgegengeschickt worden. — Eine Depesche des „Daily Chronicle“ aus Tientsin giebt genaue Mitteilungen über Niedermetzlung der Christen in Lukow, denen zufolge es den Mitgliedern der belgischen Mission unmöglich war, zu entkommen. Die eingeborenen Christen wurden zuerst abgeschlachtet; dann ermordeten die Rebellen die kleinen Kinder in der grausamsten Weise, zerhackten deren Körper mit großen Messern und brieten sie auf Scheiterhaufen. Die Nonnen wurden zuerst den größten Qualen unterworfen, dann schlugen ihnen die Unmenschen mit Knütteln die Schädel ein. Die Priester wurden auf alle mögliche Weise mißhandelt; einem derselben wurde die Zunge und das Herz ausgerissen. Einer der ersten Mandarinen des Distrikts bewirkte darauf die Mißthäter in feillicher Weise. Die europäischen Vertreter der fremden Mächte sind aufs äußerste empört und unter den in China ansässigen Ausländern herrscht große Erregung. Die Rebellen dringen immer weiter südwärts vor.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 2. Dezember.

§ Vom Hofe. F. R. G. die Frau Erbgroßherzogin, welche sich derzeit als S. K. Hoheit der Erbgroßherzogin nebst Prinzessin Tochter nach Oldenburg zurückkehrte, von Schloß Glienicke nach Dessau begab wird dem Vernehmen nach im Laufe des heutigen Tages auch wieder in Oldenburg eintreffen, sodas alsdann sämtliche Mitglieder unserer Fürstlichen Familie in der Residenz Oldenburg beisammen sind.

Vom 1. Januar 1892 ab
erscheint „Der Ostern-
burger“ zum Preise von
1,25 Mk. pro Quartal (also
nur 25 Pf. mehr wie bisher)
täglich.
Die Exped.

Der Turnrat und zahlreiche Turner des „Oldenburger Turnerbundes“ hatten sich gestern bei Pape vereinigt, um über eine event. Vermietung der Turnhalle an die Großherz. Theaterkommission zu beraten. Von der letzteren war jedoch ein Schreiben eingelaufen, welches besagte, daß die Kommission von der Mietung der Halle absehen müsse, da dieselbe nach Abrechnung des Bühnenraums und der nötigen Gänge nur etwa 450 Plätze enthalten könne. — Der Sprecher des Turnerbundes teilte noch mit, daß die Gesamtsumme der Rechnungen für den Bau der neuen Turnhalle jetzt zusammengestellt sei und sich auf etwas mehr als 62100 Mark belaufe. — In Turnerkreisen ist man mit der oben genannten Lösung der Theaterfrage sehr einverstanden. Der Turnerbund wäre dem Publikum gewiß gern entgegengekommen, freit sich jedoch auch sehr, daß er in seiner neuen Halle verbleiben kann.

§ Gutem Vernehmen nach ist ein hiesiger Architekt mit der Aufführung eines Notbaues für die Theatervorstellungen beauftragt. Derselbe soll sich bereits die Pläne des vor 2 Jahren in Schwerin an Stelle des dortigen abgebrannten Theaters errichteten Notbaues haben schicken lassen. Als Plätze für unser provisorisches Theater werden genannt: der Theatergarten, der Gacilienplatz (frühere Rathausplatz auf den Döbben) und der Spiestische Platz an der L. Nebenallee. Für welchen man sich entscheiden wird, können wir noch nicht angeben. Unsern Handwerkern wird für die nächste Zeit eine rege Thätigkeit in Aussicht stehen.

§ Konzert im Kaiserhof. Gestern Abend wurde der von der Infanteriekapelle entriete Chylus von Konzerten im oberen Saal des Kaiserhofes eröffnet. Die Kapelle war vollständig vertreten und führte ein ausgewähltes Programm in der gewohnten Gebiegenheit aus. Besonders erwarben sich auch die Solisten für Trompete und Flöte die lebhafteste Anerkennung des zahlreich erschienenen Publikums.

§ Vakant. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Schlüt, Gemeinde Berne, ist zu besetzen. Dienstentlohn 1320 M. incl. 120 M. Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 16. Dezember d. J. einzureichen.

§ Vorteilhafte Bauplätze. Der Gastwirt Hennjes im Ammerländischen Hofe hat seine Gändereien an der Ofener Chaussee östlich von der Haarenthorschule belegen, in eine Anzahl Bauplätze mit reichlichen Gartengründen zerlegt, um dieselben zu verkaufen. Zwei dieser Plätze sind bereits mit recht geschmackvollen Häusern bebaut und es erleidet keinen Zweifel, daß auch die übrigen Plätze wegen ihrer angenehmen Belegenheit bald Liebhaber finden werden.

† Die Kartoffeln, die hier vor einigen Wochen bereits 1.60 Mk. und noch darüber pro Scheffel kosteten, sind jetzt schon um ein bedeutendes im Preise heruntergegangen. Sie kosten nur noch 1.30 Mk. pro Scheffel, manchmal sind sie sogar noch billiger zu kaufen.

§ Osternburg. Für den Bazar, der am nächsten Sonnabend eröffnet wird, sind gerade in den letzten Tagen außerordentlich viel Geschenke eingegangen. Dem Komitee wird wahrscheinlich eine ungeahnte Menge von verschiedenen Gegenständen zur Verfügung stehen. Auch der Verkauf von Rosen nimmt einen recht befriedigenden Verlauf. — Von Mitgliedern unseres Fürstenhauses sind sehr wertvolle Geschenke gestiftet; auch soll dem Komitee eine Summe von 300 Mark übergeben worden sein. Am Sonnabend wird ein Eintrittsgeld von 1 Mark erhoben; am Sonntag und Montag kann man für 50 Pf. die Räume bei Andreae betreten! Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg!

§ Ortsauswahlgewahl zu Osternburg. Derselbe fand am letzten Sonnabend statt. Es wurden gewählt: Maurermeister Sinnemann, Kaufmann Gabeler, Zimmermann S. Meyer, Buchhalter Koch, Landmann Ab. Wilkens, Bahnmeister Gathemann, Hofrevisor Steinamp, und Platzmeister Behrens.

Sillens, 30. Nov. (G.) Seitens des Oberschulkollegiums ist nunmehr die erfreuliche Genehmigung eingetroffen, daß die Zinsen eines Kapitals von 3000 Dollars, welche von dem in Amerika verstorbenen Glahn der hiesigen Schulacht vermacht worden sind, der testamentarischen Bestimmung gemäß zur Verbesserung des Gehalts des Lehrers hier selbst verwendet werden.

§ Godeus, 29. Nov. (G.) Auf der am 26., 27. und 28. d. Mts. von dem Herrn Grafen Dr. jur. E. von Wedel in der hiesigen Herrlichkeit veranstalteten Treibjagd wurden erlegt: am ersten Tage 88 Hasen, am zweiten Tage 176 und am dritten Tage 128 Hasen. Meister Lampe ist auch in unserer Gegend nicht so zahlreich vertreten als im vergangenen Jahre, denn damals wurden auf der Treibjagd ca. 660 Hasen erlegt.

Delmenhorst. In der nunmehr beendigten Stadtratswahl hat, namentlich soweit sie die eigentliche Stadt betrifft, die Ordnungspartei einen vollständigen Sieg errungen, trotzdem seitens der Gegenpartei — Sozialdemokraten — in der denkbar energischsten Weise und mit den verwerflichsten Mitteln wochenlang vorher gewühlt und gehetzt worden war. Dem Vernehmen nach werden mehrere, in den vielfachen Wahlreden gemachte ehrenrührige Äußerungen und Beschuldigungen gegen den Stadtrat sowohl, als auch gegen in allgemeiner Achtung stehende Personen nachträglich gerichtliche Verhandlungen zur Folge haben. Die starke Beteiligung und der massenhafte Andrang bei der Freitagswahl machte es notwendig, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Polizei herbeizuziehen und die Wahlzeit um zwei Stunden zu verlängern. Auf letzterem Umstand fußend, soll, wie man hört, die unterlegene Partei beabsichtigen, gegen die Wahl Protest einzulegen. Es wurden 552 Stimmzettel abgegeben, so daß annähernd 60 Prozent der Wähler von ihrem Recht Gebrauch gemacht haben. Die Beteiligung an der Sonnabendwahl — Stadtgebiete und Deichhorst — war nicht so lebhaft, was in der größeren Lauheit und Gleichgültigkeit der Landbevölkerung seinen Grund finden dürfte. Hier hat sich denn auch das Ergebnis für die Ordnungspartei etwas ungünstiger gestaltet, indem vier ausgesprochene Sozialdemokraten durchgebracht wurden.

§ Osnabrück, 30. Nov. Auf eine Anfrage in der vorgestrigen Handelskammersitzung, ob Aussicht sei, daß die nachträglich in Frage gekommene südliche Linie über Osnabrück, Welle u. s. w. für den Mittelkanal gewählt werde, wurde mitgeteilt, Herr Regierungsrat Messerschmidt in Hannover habe geäußert, daß vor 30 bis 40 Jahren kaum Veranlassung vorgelegen habe, den Canal über Osnabrück zu führen, nachdem aber in Osnabrück und Umgegend sich eine so bedeutende Industrie entwickelt habe, sei man in Berlin der Ansicht, daß es ein großer Fehler sein würde, Osnabrück zu umgehen. Der Plan gehe dahin, daß der Canal von Bevergern über Föbenbüren bis Eversburg (bei Osnabrück) geführt werde, wo der Hafen für Osnabrück angelegt werden soll, von dort werde der Canal jedoch nicht auf Welle zu weitergeführt, sondern nach Bramsche abbiegen in die bekannte nördliche Linie. Auf der weiteren Strecke werde, wie weiter mitgeteilt wurde, nicht die alte Michaelische Linie innegehalten werden, sondern man gehe noch höher und schneide überall die kultiviertesten Strecken.

Aus den Vorlagen für die Landesynode.

(Fortsetzung.)

Die Veranstaltungen auf dem Gebiete der Innern Mission in unserm Lande, hierzu gehört in erster Linie die Krankenpflege durch Diakonissen.

Dieselbe wird in Oldenburg im Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospitale durch 8 Schwestern aus dem Bethlehems-Stift bei Ludwigslust ausgeübt, im Elisabeth-Kinderkrankenhaus daselbst durch 4, in Zeven im Sophien-Stift durch 5, in Brake im Amtsverbands-Krankenhaus durch 3 und in Wildeshausen im Alexanderstift durch 2 Schwestern aus demselben Mutterhaufe. Im Peter-Elisabeth-Krankenhaus in Delmenhorst pflegen 2 Diakonissen aus Bremen und im Krankenhaus zu Berne ebenfalls 2 aus dem Bremer Diakonissenhaufe.

In der sogenannten Gemeindepflege sind in Oldenburg 6, in Zeven 2, in Osternburg eine und in Wildeshausen ebenfalls eine Schwester aus Ludwigslust beschäftigt. In der Landgemeinde Oldenburg pflegen 2 Schwestern aus der oldenburgischen Diakonissen-Anstalt, und in Delmenhorst ist eine Schwester aus derselben Anstalt thätig.

Außerdem hat ein Pastoralverband, der 77 Geist-

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß gemäß §§ 40 u. 45 der Ministerial-Bekanntmachung vom 3. August 1876 alle gesunden männlichen Bewohner des Stadtgebiets im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre verpflichtet sind, sich beim Ausbruch eines Brandes unverzüglich zur Brandstätte zur Leistung der Nothilfe zu begeben.

Wer unentschuldig ausbleibt oder den ihm angewiesenen Posten ohne entschuldigen Grund verläßt oder ungehorsam ist, verfällt in eine vom Stadtmagistrat zu erkennende Ordnungstrafe bis zu 10 Mk., sofern nicht eine Bestrafung nach § 360 Ziffer 10 des Strafgesetzbuchs zu erfolgen hat.

Oldenburg, den 27. November, 1891.
Der Stadtmagistrat.
Hoggemann.

Bekanntmachung.

Um Mitteilung des Aufenthalts des Arbeiters **Gerhard Janssen**, welcher vor kurzer Zeit in der Zwischenahner Bierbrauerei gearbeitet hat, wird gebeten.

Oldenburg, den 29. November 1891.
Die Armenkommission.
Hoggemann.

Haupt-Gewinn event.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantiert der Staat.
500 000 Mark.		1. Zieh. 10. Dez.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 553,005 Mark
sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100 000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste Gewinn** ist ev. **500 000 Msk.**

- Prämie **300 000** Mark
- 1 Gewinn a **200 000** Mark
- 1 Gewinn a **100 000** Mark
- 1 Gewinn a **75 000** Mark
- 1 Gewinn a **70 000** Mark
- 1 Gewinn a **65 000** Mark
- 2 Gewinne a **60 000** Mark
- 1 Gewinn a **55 000** Mark
- 1 Gewinn a **50 000** Mark
- 1 Gewinn a **40 000** Mark
- 1 Gewinn a **30 000** Mark
- 8 Gewinne a **15 000** Mark
- 26 Gewinne a **10 000** Mark
- 56 Gewinne a **5 000** Mark
- 106 Gewinne a **3 000** Mark
- 203 Gewinne a **2 000** Mark
- 6 Gewinne a **1 500** Mark
- 606 Gewinne a **1 000** Mark
- 1060 Gewinne a **500** Mark
- 29 Gewinne a **300** Mark
- 120 Gewinne a **200**, 150 Mark
- 80930 Gewinne a **148** Mark
- 7994 Gewinne a **127**, 100, 94 Mark
- 9045 Gewinne a **67**, 40, 20 Mark

im Ganzen **50 200** Gewinne und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur **sicheren** Entscheidung.
Der Hauptgewinn erster Klasse beträgt 500 000 Mk., steigt in der zweiten Classe auf 55 000 Mk., in der dritten auf 60 000 Mk., in der vierten auf 65 000 Mk., in der fünften auf 70 000 Mk., in der sechsten auf 75 000 Mk., in der siebten auf 200 000 Mk. und mit der Prämie von 300 000 Mk. ev. auf 500 000 Mk.

Für die erste **Gewinnziehung**, welche amtlich auf den **10. Dezbr. c.** festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur **6** Mark, das halbe Originalloos nur **3** Mark, das viertel Originalloos nur **1 1/2** Mark, und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Klassen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

10. Dezember d. J.
vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr
Banquier u. Wechsel-Komtor in **Hamburg**

Corsetts,
gut sitzende, haltbare Ware, empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Täglich frisches Rostfleisch, sowie Würst und Nagelholz wieder vorrätig.
J. Spiekermann.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich an der Ecke der Nadorfstrasse und des Scheideweges eine
Kolonialwaren-Handlung und Gastwirtschaft.

Es wird mein Bestreben sein nur gute und beste Ware zu führen und sichere stets billigste Berechnung zu. Ich halte mich den geehrten Einwohnern von Nadorf und Umgegend, sowie meinen werten Nachbarn bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll

August Degen.

Bazar

zum Besten des Baues einer neuen evangelischen Kirche zu **Osternburg**
am **5., 6. und 7. Dezember d. J.**
in den hübsch dekorierten Lokalitäten des Herrn Hoftraiteurs

Andreae, äußerer Damm Nr. 5.
Eröffnung am **5. Dezember, Nachmitt. 4 Uhr**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Comité.

Osternburg. Mit dem heutigen Tage eröffne **Bremerstrasse 26** ein
Schuhwaren-Lager
und empfehle Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel in hochfeiner Ware, sowie starke Arbeiter-Stiefel und -Schuhe, Filzschuhe und Pantoffeln. Alles in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Sämtliche kleine Reparaturen an bei mir gekauften Schuhen und Stiefeln werden **unentgeltlich** gemacht.
C. Traut jun., Schuhmachermstr.

Roh-Vaseline
ist das beste [16]
Leder- u. Haf-Konservierungsmittel.
Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.
Alleinige Engros-Niederlage für das Land Oldenburg bei **Wilh. Pap**, Oldenburg, Langestrasse 56.
In Blechboxen zu 10, 20, 50, 90, 150 Pfg. u. s. w.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Anton Rüter,
7, Johannisstrasse 7,
empfeht sein
Torf- und Kohlen-Lager
in kleineren und größeren Quantitäten.

„Panorama international“.
Filiale aus Berlin (Passage).
Union,
früher **Uchtmann's Hotel.**
Geöffnet:
Vormittags von 10—1 Uhr und von 2—10 Uhr Abends.
Diese Woche:
Neu! Neu!
Berlin.
Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.

Mafulatur
à Pfd. 8 Pfg. ist vorrätig in der Buchdruckerei des
Oldenburger Tageblatt.

Öffentlicher Immobilienverkauf.

Die Erben des weiland Locomotivführergehilfen **Heinrich Joseph Kühne** zu Osternburg beabsichtigen das ihnen von ihrem weiland Erblasser angefallene zu Osternburg an der Kirchhoffstrasse Nr. 4 zu 3 Familien-Wohnungen eingerichtete Wohnhaus mit großem Garten am
Freitag, den 4. Dezbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr
im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III hier selbst öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten ertheilungshalber verkaufen zu lassen.

Die Bedingungen können vor dem Verkaufe im Bureau des Unterzeichneten, welcher auch jede nähere Auskunft gern und unentgeltlich erteilt, eingesehen werden.

H. Hasselhorst,
H. Kirchenstr. Nr. 9.

Pa. Anthracitkohlen, Auf I.
do. do. „ II.
do. Schottische Kohlen,
do. Candel-Kohlen,
do. Auf-Kohlen,
empfeht

Georg Nolte.
Schweizerhalle.
Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Nachweislich
20—30 Prozent billiger wie auswärtige Versandgeschäfte.
Nur Waren eigener Anfertigung.
Muster sendungen nach Auswärts mit nächster Post.

Baby-Bazar

Theodor Meyer, Oldenburg i. Gr.
Schüttingstrasse 15,
bietet alles, was zur Ausstattung eines kleinen Kindes, vom ersten Lebenstage an, gehört, und was sich im Gebrauch als wirklich praktisch bewährt hat.

- Erstlingshemden,
- Jäckchen,
- Nabelbinden,
- Wickelbänder,
- Windeln (Linen),
- Tücher,
- Gummi-Unterlagen,
- Schwaneboys-Unterlagen,
- Tauflleiden,
- Säckchen,
- Strümpfchen,
- Schuhe (gehäckelt).
- Tragbettchen,
- Stedkissen-Einlagen,
- Babetscher,
- Nachtrockentücher,
- Babetschürzen,
- Wickelkleidchen,
- Tragkleidchen,
- Trag-Flanellröckchen,
- Trag-Schirtingröckchen,
- Leibchen,
- Nachtböschchen,
- Nachtkleidchen,
- Tragmäntel.

Fertige Kinderbetten, zu jeder Wagengröße passend, fertige Kissenbezüge u. Bettbezüge, Kinder-Steppdecken und Couverts, Koffhaarmatratzen und Koffhaarkopfstissen, zu jeder Wagengröße passend.

Beste deutsche und englische Kinderwagen

mit **Gummirädern** und **verstellbarem Verdeck**, Kinder-Badewannen und Steckbecken, Badewannen, an jeder Badewanne anzubringen, liefern in 10 Minuten warmes Wasser.

Saugflaschen, Sauger, Glasröhren etc.
Soylth Milchschapparat
vollständig komplet zu Mk. 2,50, 4,—, 7,—, 9,—, 12,—, 15,50 und 18,— Mk.
Alle Ersatzteile am Lager.

Permanente Ausstellung
in **Erstlings-Ausstattungen** befindet sich I. Etage.

Kriegerverein
vor dem Heiligengeistthor

Sonntag, den **6. Dezemb. 1891**
Großer öffentlicher

Besellschafts-Abend
mit Theatervorstellung

im **Hotel zum Lindenhof**
unter Mitwirkung von Männern vom Fach.
Vollständig neues Programm.

U. a. kommen folgende Original-Kompositionen zum Vortrag: Neu 1. „**Lauter Verrückte**“, Originalposse in 1 Akt mit Gesang von Brandhorst. — Neu: 2. „**Schwarzer Peter**“, Grob. Schwanf. Ferner das mit so vielem Beifall aufgenommene Lustspiel: 3. „**Ein modernes Dienstmädchen**“, sowie Aufführungen der neuesten und modernsten Kompletts, u. a. Der Leutnant von der India Faser Kompagnie. Neueste Glanznummer des beliebten Komikers **Adolfi**. Dem sehr reichhaltigen Programm sollen diese Nummern nur als kleine Andeutung dienen.
Zu zahlreichem Besuch für diesen Abend ladet freundlichst ein.

Der Vorstand.

Guter Verdienst

kann einem tüchtigen intelligenten Mann als Acquisiteur nachgewiesen werden.
Oldenburger Tageblatt.

Aufklärungsschriften

25 verschiedene Flugblätter über das Judentum: seine Uebermacht in Handel, Presse und Litteratur, seinen zersetzenden Einfluß auf Religion und Sittlichkeit, seine Verbindung mit der Sozialdemokratie u. s. w. erhält man für 40 Pfg. (für auswärts gegen Einsendung in Briefmarken) bei

Theodor Fritsch,
Leipzig, Königstrasse 27 I.

Wollgarne

gute, haltbare Qualitäten empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.